

Hinweis: Da bis zum Druck von Büchern immer sehr viel Zeit vergeht, finden Sie neuerdings die Arbeitsmaterialien einiger meiner Seminare, beginnend mit

Seminar (I) - Reformation und 30-jähriger Krieg

unter www.gralsmacht.com Seiten, rechts.

Herwig Duschek, 26. 6. 2010

316. Artikel

Johanni (VI)

Ich schließe an Artikel 315 an.

Betrachten wir weiter die *Schule von Athen*, insbesondere die Gruppe rechts von Aristoteles. Da finden wir eine aufrechte, in sich ruhende Gestalt in dunkelrotem Gewand, die mit dem Finger auf den Himmelsglobus zeigt – Pythagoras.



(Aristoteles, Diogenes [lieg.], Xenophanes, Parmenides, ...

Pythagoras)

Harald Falck-Ytter schreibt¹:

¹Raphaels Christologie, S. 56/57, Verlag Freies Geistesleben, 1983

Eine wichtige Quelle zum Verständnis für das Wesen des Pythagoras ist der römische Dichter des Altertums Ovid. Er hat etwas von der ursprünglichen Stimmung der Antike gegenüber Pythagoras in seinem Sagenzyklus <Metamorphosen> in Dichtung umgesetzt. Hier läßt er Pythagoras in der geistigen Welt sprechen:

«Weil mir ein Gott die Lippen bewegt, so gehorch ich dem Gotte,
Wie ich muß: mein delphisches Wissen enthüll' ich; den Himmel
Will ich entriegeln, Orakel erschließen erhabener Weisheit.
Großes verkünd' ich, von Geistern der Vorzeit noch niemals Erforschtes,
Dinge, die lange verborgen geblieben. Ich will durch die hohen
Sterne mich schwingen, die Erde, das träge Gebilde, verlassen,
Wolkengetragen; ich stelle mich hin auf die Schultern des starken
Atlas und seh' in der Tiefe die unvernünftigen Menschen,
Wie sie überall irren! Die Zitternden, schwebend in Todes-
Ängsten, ermahne ich so und entrolle die Kette des Schicksals.»

In der Gegenwart ist das tiefere Verständnis für das Werk des Pythagoras wieder gewachsen. Er wird in seiner vollen Größe und epochalen Bedeutung als der philosophische Geist erkannt, der im Griechentum am umfassendsten in die Religion hineinführt. So schreibt Olof Gigon über ihn: «Pythagoras hebt als Erster bei den Griechen religiöse Gedanken und Leidenschaften in die Sphäre des Geistes und bereichert die griechische Philosophie um einen ganz neuen Komplex von Fragen und Möglichkeiten.» – «Pythagoras ist vielleicht die größte religiöse Macht in der griechischen Welt gewesen und überdies eine der paradoxesten Erscheinungen der griechischen Geschichte.» – «Er ist der Beginn eines neuen Zeitalters der griechischen Religion. Er lehrt einen Gott, der in Gerechtigkeit die Welt zusammenhält.» – «Er hat in die Philosophie ein Element der Religion, ja des Geheimnisses eingeführt, das seither nicht mehr verlorengegangen ist.»

Durch diese Schilderungen wird die Gestalt des Pythagoras so wesentlich erfaßt, daß sie auch aus dem Gemälde Raphaels klar und deutlich hervortritt. Auf der oberen Ebene steht unter der Göttin Athene ein Mann; er hat sich in einen tiefroten Mantel eingehüllt und steht allein in völlig aufrechter Haltung. Seine Gebärden sind geheimnisvoll; nur die Hände führen sie aus. Die rechte Hand ist gerade noch in der Herzgegend sichtbar und zeigt nach innen; die Linke zeigt nach unten. Zur Gebärde und Haltung gehört der Kopf, der diagonal auf die Bildmitte zu gerichtet ist und so das Wesentliche der Tempelhalle überschaut. Gleichzeitig aber scheinen die Augen den Bildbetrachter fragend anzuschauen, was paradox und geheimnisvoll wirkt. –

Eine äußere Bewegung ist nicht erkennbar; das Element der Bewegung scheint völlig nach innen genommen zu sein, um dort eine besondere, verborgene Struktur anzunehmen. Das tiefe Rot bringt ein intensiv verinnerlichtes Seelenleben zum Ausdruck; ein ähnliches Rot, jedoch heller, ist am unteren Teil des Platon-Gewandes zu sehen. Die völlig aufrechte Gestalt bringt ihr Wesen in Verbindung mit den Höhen und Tiefen. Die nach unten weisende Gebärde bekräftigt dies: die linke Hand zeigt einmal in die Tiefe, dann aber auch auf den Sternenglobus, der zwar etwas weiter vorne gehalten wird, aber im Bildkontext zu dieser Gestalt gehört. Diese Sternenkugel enthüllt das Geheimnis dieser Gestalt; sie steht erhoben über die Schicksalskräfte der Sterne auf der Erde. Es ist die imaginative Verwirklichung der Ovid-Worte: «Ich will durch die hohen Sterne mich schwingen, die Erde, das träge Gebilde verlassen.» –

Dieser Mann, Pythagoras von Samos (um 570 - um 480 v. Chr.), hat die Geheimnisse der Sternenhöhen so erforscht, daß er sie mit den Erdenerscheinungen des Stoffes verbinden konnte. In seiner Seele gingen ihm diese geheimnisvollen Zusammenhänge auf. Am Monochord zeigte er dann, wie die kosmischen Gesetzmäßigkeiten der Sterne wiederkehren in den Verhältnissen der verschiedenen Töne zueinander und in denen der abgeteilten Saitenlängen. Aus dieser Übereinstimmung von Kosmos und Erdengesetzmäßigkeit entsprang sein Welterlebnis und wurde zur Weltanschauung des Pythagoreismus, in welcher auch das Erlebnis und die Anschauung der wiederholten Erdenleben voll aufgenommen waren. – Pythagoras begab sich früh nach Unteritalien und gründete in Kroton die religiös-politische Lebensgemeinschaft der Pythagoreer. Schon während seines Lebens wurde er als ein göttliches Wesen verehrt, als die Inkarnation Apollons.

Die Erkenntnisse seiner Astronomie, Mathematik und Musiktheorie wurden nicht aufgeschrieben; sie waren das Übungsfeld der pythagoreischen Mysterienschulen. In Unteritalien wandten sich die Pythagoreer gegen die Tyrannis, waren in der Verwaltung und Politik tätig und erstrebten eine gemäßigte Demokratie. Sie wurden vertrieben und in den Jahren nach 350 v. Chr. gab es in diesem Gebiet keinen Pythagoreischen Bund mehr. – Eine ganze Reihe von bedeutenden Pythagoreern sind geschichtlich bekannt, wovon zahlreiche in enger Verbindung standen mit den Philosophenschulen in Athen. Die pythagoreische Astronomie nahm der Erde – entgegen dem Augenschein – ihre Vorrangstellung in der Mitte der Welt; diese Sternenkunde wurde dadurch der frühe Vorläufer der modernen astronomischen Revolution. Der sogenannte Pythagoreische Lehrsatz dagegen ist schon bei den alten Babyloniern bekannt gewesen. Euklid hat ihn auf Pythagoras zurückgeführt. – Im Hintergrund der mannigfaltigen Wirkungen des Pythagoras stand eine religiöse Erfahrung...

Kommen wir auf die Gruppe unten links zu sprechen:



(Harald Falck-Ytter²): *Das kleine Kind, das von dem alten Mann in das Bildgeschehen hineingetragen wird, ist ganz am Rande des Bildes dargestellt, noch vor den Boten, der darüber in das Bild hineineilt. Es ist der salomonische Jesus³ mit seinem alten Vater Joseph.*

²Raphaels Christologie, S. 63-66, Verlag Freies Geistesleben, 1983

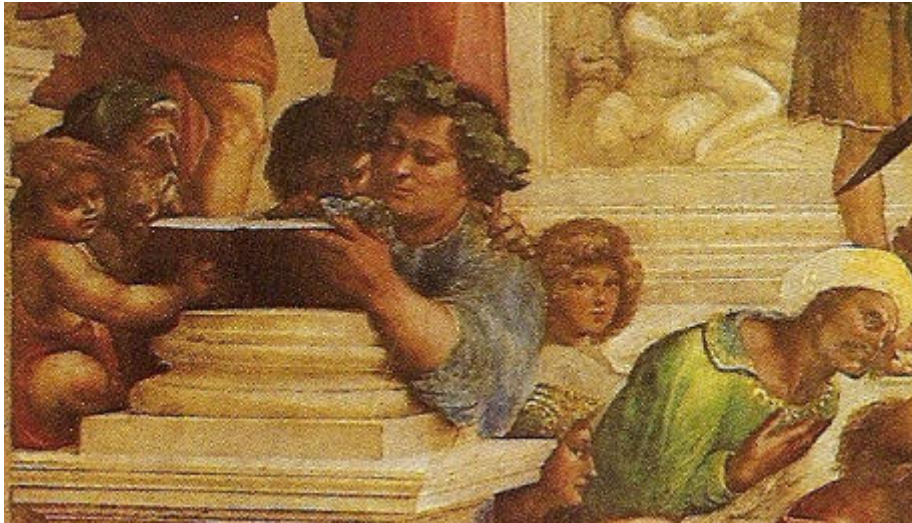
³ Siehe Artikel 173-178

Dieses Kind muß mit dem Vater zusammengesehen werden. In dem salomonischen Kinde wirkten überwiegend die männlichen Kräfte. Rudolf Steiner sprach hierzu aus: «Deshalb mußte der salomonische Jesus vor allem von dem väterlichen Element die Kraft erben, weil immer seine Mission war: die Überführung dessen in die Welt, was die Welt im Raume an göttlichen Kräften umstrahlt» (Das Lukas-Evangelium, GA 114, S. 105). Raphaels Darstellung des salomonischen Jesuskindes bringt diese Beziehung zum Raum deutlich zum Ausdruck: der säulenartige Abschluß des ornamentalen Bandes um das Bild beginnt unterhalb des Rückens dieses Kindes und läuft unmittelbar an diesem vorbei, um den ganzen Bildraum begrenzend zu umrunden. Das Kind sitzt eigentlich auf dem Vorsprung des Säulensockels und berührt fast den Sockel mit der Hand. – Der Sockel ist der mögliche Träger einer Säule; die Säule trägt einen Bau, dadurch entsteht der Raum. Im Bild läßt die nicht errichtete Säule den Blick frei für einen geistigen Raum, in den der Bote hineinläuft. Ein wesentlicher Hinweis der Darstellung ist, daß dieses Kind das Buch berührt, das Buch hier als Inbegriff alles Wissens.

In diesem Fresko kehrt sich das Anfangsmotiv der <Disputa> in das Gegenteil um. Hier ist das Buch nicht Ausdruck der in die Schwere ziehenden Kräfte, sondern das Buch ist auf dem Säulensockel erhöht. Es ist das Wesen des salomonischen Jesus, die irdische Weisheit durch sein Opfer zum Göttlichen zu erhöhen. Zunächst berührt das salomonische Kind nur das Buch und enthüllt dadurch, wer es ist und was geschehen wird: Auf dieser Erden-Weisheitssäule wird der Tempel der Gottheit aufgerichtet werden. – Eben an diese Säule gelehnt kauert sich die schreibende Gestalt hinter dem Evangelisten Lukas. Das Übergewand ist von vornehmer goldgelber Farbe, ein dunkles Violett ist darunter sichtbar. Diese Gestalt schreibt nieder, was hinter ihr sich ereignet: vom Ursprung des königlich-salomonischen Knaben und dem Schicksal seiner Eltern. Geht er diesen Ursprungsfragen nach, so muß er sein menschlich-geschichtliches Geschlechterregister mit dem des göttlich-übergeschichtlichen des Evangelisten Lukas vergleichen. Denn dessen Register ist umfassender und kann die menscheitsbewegende Frage der göttlichen und menschlichen Abstammung des Jesus von Nazareth lösen. So blickt der Evangelist Matthäus mit größter Spannung auf das hin, was Lukas schreiben wird.

Das lukanische Jesuskind steht als junger Knabe am Säulensockel; er ist sichtbar oberhalb des Frauenkopfes hinter dem Evangelisten Matthäus. Bei diesem Kinde liegt die besondere Beziehung zum empfangenden, weiblichen Element vor; daher der tiefer vor ihm abgebildete Frauenkopf. – Lukas schildert den zwölfjährigen Jesus im Tempel, dessen Wesen so verwandelt wird, daß die Eltern das Ereignis nur schwer verstehen. Dieser Lebenschnitt bedeutete, daß der nathanische Jesus durch das Erlebnis im Tempel erweckt wurde für das Wesen des Vater-Gottes und somit für das weisheitdurchdrungene Leben überhaupt. Er trat ein in den großen Weisheitstempel der Menschheit. Diesen Eintritt und die Anwesenheit hat Raphael dargestellt mit der Erscheinung des Jesus in der <Schule von Athen>. – Die Begegnungen im Tempel Jerusalem waren vergangen; ein neuer Tempel tat sich auf. So konnte auch nicht die ursprüngliche Mutter des nathanischen Kindes mit Jesus abgebildet werden. Sie hat ihn zwar im Tempel mit Joseph abgeholt, aber gerade dort zeigte es sich, wie ihr Wesen einer anderen Welt angehörte als der des Tempels. In der <Sixtinischen Madonna> hat Raphael die Mutter des nathanischen Jesus dargestellt. Sie war ein Wesen, das mehr dem Himmel als der Erde angehörte. Das Leben der Seele war ihr Daseinsbereich; ihr Wesensort ist in den Herzen der Menschen. Sie hatte die Erde schon verlassen, als der junge Jesus sich anschickte, mit der Weisheit der Welt zu ringen; sie lebte aber weiter unter den Menschen als Seelengestalt und durchdrang die zurückgebliebene Maria mit den ursprünglichen Jungfrau-Kräften einer anderen Welt. – Auf der Darstellung Raphaels ist

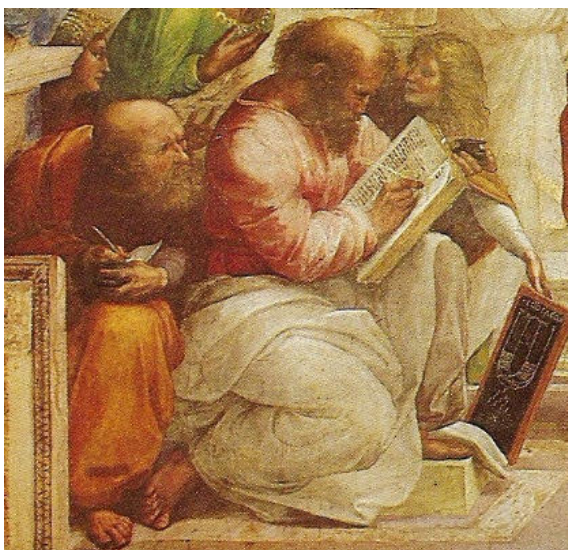
diese *<salomonische> Maria* äußerlich gut zu erkennen an ihrer golddurchwirkten Haube und ihrem älteren Aussehen.



(Salom. Jesus, Joseph, Perugia [mit Kranz] nath. Jesus, Maria, Joseph)

Vor dem Knaben Jesus beugt sich eine Gestalt nach vorne; sie schaut über die linke Schulter des Lukas, um im Evangelium lesen zu können. Es ist ein Mann, der mit einem grünen Gewand bekleidet ist; er trägt eine weiße, turbanähnliche Kopfbedeckung und einen Schnurrbart. Seine Gesichtszüge sind scharf geschnitten. Dieser Mann bringt seine innere Bewegung über das Gelesene oder über seine Fragen zum Ausdruck, indem er die rechte Hand auf seinem Herzen hält. Was er liest oder zu lesen sucht, betrifft ihn sehr. - Der grüne Arbeitskittel mit dem weiten Halsausschnitt und der weiße Turban zeichnen ihn als Handwerksmeister aus. Würde er sich aufrichten, so stünde er vor Jesus und würde ihn verdecken. Es ist der Vater Jesu, der Zimmermann Joseph.

Der Vater Joseph und der *Evangelist Matthäus* sind beide voller Spannung. Menschenschicksale werden hier bewegt, welche durch die stufenweise erfolgende Verleiblichung des Göttlichen, sich in dramatische Menschheitsdimensionen hineinvergrößern. Matthäus muß in größter Konzentration auf die *lukanische Ahnentafel* hinblicken, um im Verhältnis zu dieser sein Geschlechtsregister richtig aufzustellen. ...



(Evang. Matthäus, Evang. Lukas)

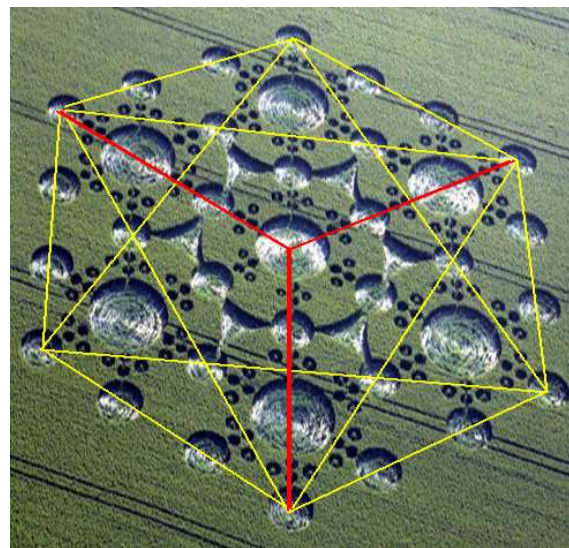
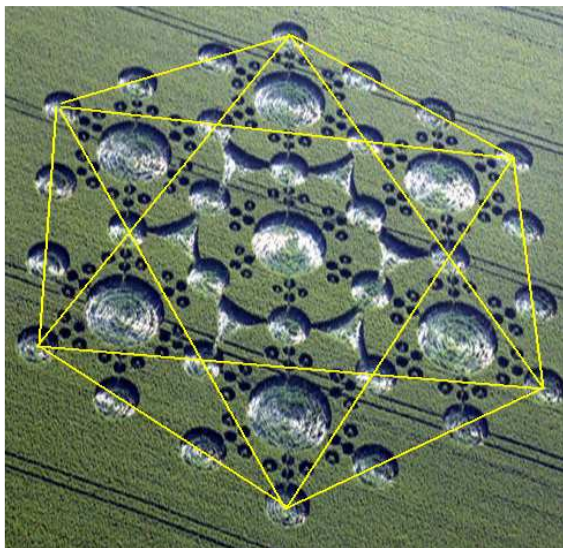
(Fortsetzung folgt)

Abschließend noch ein paar Bildchen und der Musikvideo-Hinweis: www.youtube.com:

Tarantella Napoletana di Rossini la Danza⁴



(Gralsmacht-Kornzeichen *Sechsstern-Metamorphose* – 25. 6. 2010 – White Sleet Hill – Mere – Wiltshire – GB⁵)



⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=Xi6e9qtsNM0>

⁵ <http://www.cropcircleconnector.com/2010/whitesleethill/WhitesheetHill2010a.html>